



Beim Treffen auf dem ehemaligen Flugplatzgelände wird über die Situation der Landwirte und Obstanbauer diskutiert. Dabei geht es auch um mangelnde Wertschätzung von Verbraucherseite. Als Zeichen des Unmuts wird ein Mahnfeuer entzündet. FOTOS: LONI SCHUGHARDT

Flammen als Zeichen des Protests

Obstananbauer und Landwirte demonstrieren gegen Agrarpolitik

Friedberg-Ockstadt (har). Schon von weitem sind am Freitagnachmittag um die 50 Traktoren zu sehen gewesen, die entlang der Kreisstraße zwischen der Kernstadt und Ockstadt rund um die Zufahrt zum ehemaligen Flugplatzgelände gestanden haben. »Einst Kornkammer, heute Naturschutzgebiet Zukunft?« stand auf einem der zahlreichen Plakate die an den Traktoren befestigt waren.

„Was uns fehlt, ist die Wertschätzung der Politik.“

Kreislandwirt Michael Schneller

Grund für die Schlepper-Ansammlung war das Mahnfeuer, das der Obst- und Gartenbauverein (OGV) Ockstadt anlässlich der Eröffnung der Grünen Woche in Berlin organisiert hatte. Die Veranstaltung bei Ockstadt war eine von vielen, mit denen die Landwirte – zu denen auch die Obstanbauer mit ihren »Sonderkulturen« zählen – bundesweit gegen die Agrarpolitik der Bundesregierung protestierten. OGV-Vorsitzender Werner Kipp begrüß-

te um die 150 Teilnehmer, allerdings nahezu ausschließlich Obstanbauer und Landwirte samt Angehörigen. Verbraucher, die unter dem Motto »Rede mit UNS, nicht über uns« eingeladen waren, fehlten, bis auf eine Ausnahme. »Ehrlich gesagt, so richtig beschäftigt habe ich mich mit der Thematik noch nicht«, sagte der Friedberger. »Es ist für uns tatsächlich sehr schwierig, mit Verbrauchern in Kontakt zu kommen«, erläuterte Kreislandwirt Michael Schneller, der aus Assenheim ebenso zum Mahnfeuer gekommen war wie Landwirte und Nebenerwerbslandwirte aus den Friedberger Stadtteilen und anderen umliegenden Gemeinden.

Worum es Landwirten und Obstanbauern aktuell geht, erläuterte OGV-Vorstandsmitglied Christine Dönges, die mit ihrem »Mahnfeuer-Team« die Veranstaltung organisiert hatte: »Wir im Kirschen- und Obstanbau kämpfen immer mehr gegen Verbote von Pflanzenschutz- und Düngemitteln, obwohl wir uns immer streng an die gesetzlichen Vorgaben gehalten haben und wir streng kontrolliert werden.« Besonders ärgert die Obstanbauer, dass der Verbraucher oft Obst aus Drittländern – Tausende



Auf der Kundgebung sprechen (v. l.) OGV-Vorsitzender Werner Kipp, Mitorganisatorin Christine Dönges und Kreislandwirt Michael Schneller.

von Kilometern transportiert – kaufe, ohne zu wissen, »was sie da eigentlich essen«. In vielen Ländern würden noch Spritzmittel verwendet, die in Deutschland schon lange verboten seien, sagte Dönges.

Sie forderte daher mehr Aufklärung der Verbraucher seitens der Bundesregierung. Landwirtschaft sei nun einmal ein »sehr großer Begriff«.

Dem schloss sich Kreislandwirt Schneller in seiner Rede an. »Nur gemeinsam sind wir

stark«, machte der Assenheimer deutlich, der momentan »eine lange nicht dagewesene Solidarität untereinander« spüre, wie er sagte. Dabei gehe es um die Kernfrage, wie die Landwirtschaft in Zukunft aussehen solle.

Damit eng verbunden ist für den Kreislandwirt die Frage nach der weiteren Existenz der Landwirte. Schneller: »Wir haben in den letzten Jahren alles umgesetzt, was von uns gefordert wurde. Wir alle liefern

gute Qualität wie nie zuvor. Was uns fehlt, ist die Wertschätzung der Politik.« »Und die der Verbraucher« rief ein Landwirt. Schneller kritisierte das neue Agrarpaket der Bundesregierung scharf. Diese schließe immer mehr Freihandelsabkommen mit Ländern ab, in denen es ganz andere Umweltstandards gebe. Daher fordern die Landwirte ein schnelles Umdenken in der Agrarpolitik.

„Wenn das so weiter geht, kann ich die Kirschen gleich am Baum hängen lassen.“

Ein Ockstädter Obstanbauer

Nach den Statements wurde der große Haufen aus Strohballen, Weihnachtsbäumen und Ästen entzündet. Derweil wurde bei Bratwürstchen, Schmalzbrot und heißem Apfelwein weiter über die Situation von Landwirten und Obstanbauern diskutiert. »Wenn das so weiter geht, kann ich die Kirschen gleich am Baum hängen lassen«, klagte ein Ockstädter, während ein Landwirt es so formulierte: »Dann ist nicht nur bei mir Schluss.«